

1631 als Resident nach Braunschweig, um von dort als schwed. Gesandter an den Höfen der welfischen Herzöge von Braunschweig und Lüneburg zu wirken. Als Resident in Erfurt wurde Steinberg im März 1632 von (Friherre) Alexander Erskein (FG 421) abgelöst (vgl. 321201 K 6). Steinberg unterstützte seinen König aktiv bei dem Bemühen, die Welfenherzöge zum Anschluß an Schweden zu bewegen. Als Hz. Friedrich Ulrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 38) am 20. 12. 1631 eine Audienz bei Gustav Adolf erhielt, waren Steinberg und F. Ludwig dabei (*Sveriges Krig* V, 210f.). Der Vorwurf, Steinberg habe mehr die Interessen des mit Schweden verbündeten Herzogs Georg v. Braunschweig-Calenberg (FG 231) als des schwedischen Königs „universalintention“ beachtet, führte im September 1632 zu kritischen Hinweisen an die Adresse Oxenstiernas (*AOSB* SA IX, 813f.). Für seine Dienste wurden er und seine Erben gleichwohl in Ausführung eines königlichen Vorhabens am 12. Januar 1633 von Oxenstierna mit dem Klostergut Hammersleben erb- und eigentümlich beschenkt. Nach dem Prager Frieden spielte Steinberg im Niedersächs. Kreis bei Oxenstiernas Bemühen, die Bundesgenossen bei der schwed. Fahne zu halten, eine wichtige Rolle. Vgl. *AOSB*, FA VIII, 43ff., 63, 114, 757f.; vgl. ferner 54ff., 116, 130; IX, 418f., 544f.; X, 201, 204, 620f. u. ö.; XI, 678f., 816f. u. ö.; XIII, 487ff.; XIV, 56ff. u. ö.; ebd. SA VII, 335, 343, 350, 353, 356–359; SA IX, 585, 794; SA XIII, 477; *Chemnitz* I, 228; *Patze* V.1.1, 130, 136; *Sveriges Krig* III, 61, 75, 448, 456, 470–472, 540; IV, 399ff., 432ff., 437 u. ö.; V, 12, 28, 35f., 78, 143, 210f., 213; VI, 92, 112–114, 117, 228, 235f., 243, 252, 298; *Bilagsbd. I*, 314f., 319; Sam. E. Bring: *Bibliografisk Handbok till Sveriges Historia*. Stockh. 1934, 420; Heiko Droste: Die Großmacht Schweden im Spiegel der Wolfenbütteler Überlieferung. In: *WBN* 27 (2000), 19–32, 22; Huschke (s. Anm. 1), 4, 13ff., 20, 23ff., 38f., 77; E. Hildebrand: Den svenska diplomatiens organisation i Tyskland under 1600-talet. In: *Historisk Tidskrift* 4 (Stockholm 1884), 155–174, 161 (nur kurze Erwähnung Steinbergs); Roberts: *Gustavus Adolphus* (s. Anm. 1), 492, 504, 533, 632, 694; Walter Struck: *Das Bündniß Wilhelms von Weimar mit Gustav Adolf. Ein Beitrag zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges*. Stralsund 1895, 149ff., 154f., 157. – 3 Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden, der nach der siegreichen Schlacht von Breitenfeld am 17. 9. 1631 in Süddeutschland operierte und auch zum Hoffnungsträger Wolfgang Ratkes wurde. Ratke hatte mit Unterstützung Gfn. Anna Sophias Jena Pfingsten 1631 verlassen und sich in Könitz, Anfang 1632 in Rudolstadt und Kranichfeld niedergelassen. Ausschlaggebend für das Ende des Jenaer Aufenthalts (vgl. 290531 u. 290616) war schließlich, neben der fehlenden Unterstützung seines Vorhabens seitens der Universität und der Landesherrschaft, die näher rückende Kriegsgefahr gewesen. Ratkes Hoffnungen richteten sich im Herbst 1631 auf Kg. Gustav II. Adolf, der am 21. 9. 1631 in der (Ende September von weimarischen Truppen besetzten) Stadt Erfurt feierlich Einzug hielt. Am 25. 9. ernannte der König Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar zum schwed. Statthalter in Thüringen. Vgl. 330920 K 3. Während der König an der Spitze seiner Truppen nach Franken weiterzog, Frankfurt a. M. und Mainz zu den Hauptquartieren der Schweden wurden (vgl. *Ritter: Deutsche Geschichte*, 503) und Hz. Wilhelm in Erfurt residierte, entfaltete Gfn. Anna Sophia eine intensive Diplomatie, die Ratke und sein Lebenswerk in schwed. Förderung vermitteln sollte. Bereits im September 1631 gelang es Gfn. Anna Sophia tatsächlich, mit der Hilfe von Mittelsmännern wie dem kgl. Geheimsekretär Philipp Sadler (s. 321201), dem weimarischen Kriegsrat Daniel Burckhard († 27. 9. 1632; s. Huschke, [s. Anm. 1], 75) und dem Erfurter Kommandanten Gf. Georg Ludwig v. Löwenstein-Scharfeneck (s. Anm. 1) das Interesse des Schwedenkönigs auf Ratke zu lenken. So schrieb sie, gerade aus Weimar nach Kranichfeld zurückgekehrt, dem in Könitz weilenden Ratke am 26. 9. 1631, der schwed. König habe soeben Erfurt eingenommen. Aufgrund der sich überstürzenden Ereignisse habe er nicht nach Weimar kommen können; ihr sei aber aus Hofkreisen versichert worden, „der König hette eß gar in guther obacht, wir sollten vnß nur gedulden, biß ein wenig die hendel vorvber weren, wirde eß der König gewiß nicht vergessen“. Anna Sophia